Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 29 (1951)
Heft: 9

Artikel: Baeospora myriadophylla (Peck) Singer 1938
Autor: Imbach, E.J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-933622

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE ZEITSCHRIFT FÜR PILZKUNDE
BULLETIN SUISSE DE MYCOLOGIE

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde und der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko, association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

Redaktion: Friedrich Lörtscher, Bern, Buchserstraße 22, Telephon (031) 4 54 05. *Druck und Verlag:* Benteli AG., Buchdruckerei, Bern-Bümpliz, Telephon 66 13 91, Postcheck III 321. *Abonnementspreise:* Schweiz Fr. 8.–, Ausland Fr. 10.–. Einzelnummer 60 Rp. Für Vereinsmitglieder gratis. *Insertionspreise:* 1 Seite Fr. 70.–, ½ Seite Fr. 38.–, ¼ Seite Fr. 20.–, 1/8 Seite Fr. 11.–, 1/16 Seite Fr. 6.–. *Adreßänderungen* melden Vereinsvorstände bis zum 3. des Monats an *Max Hofer, Wasgenring 159, Basel.* – *Nachdruck* auch auszugsweise ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

29. Jahrgang – Bern-Bümpliz, 15. September 1951 – Heft 9

SONDERNUMMER 9

Baeospora myriadophylla (Peck) Singer 1938

Synonyme: *Agaricus (Collybia) myriadophylla Peck 1874*
Collybia lilacea Quélet 1875
Collybia myriadophylla (Peck) Saccardo 1887
Collybia teleoianthina Métrod 1937
Mycena (Xeromycena) myriadophylla (Peck) Kühner 1938
**(Nicht hierher gehört Collybia lilacea Quélet, forme robuste Konrad et Maublanc)*

Mit der Aufstellung obiger Synonymeliste ist zugleich die Geschichte unseres Pilzchens im Telegrammstil aufgezeichnet. Wohl haben sich noch andere Mykologen, wie z. B. unser Lyoner Pilzfreund Josserand, recht eingehend mit der wahrscheinlich ziemlich seltenen Spezies befaßt. Der Begriff selten wird zwar auch in der Mykologie immer als relativ zu werten bleiben. Man kennt heute auf nahezu allen Gebieten der Naturwissenschaften genügend Ursachen, die ein Vorkommen in positivem oder negativem Sinne beeinflussen können. Auf ein solches Moment haben wir schon in unserer «Pilzflora des Kantons Luzern» hingewiesen. Wo Kahlschlag und Flächenaufforstung das Erscheinen von *Cantharellus cibarius* wesentlich begünstigt haben mögen, mag dies bei unserem Pilzchen das Gegenteil bewirkt haben. Die neuere Forstpraktik Einzelschlag dürfte hingegen wieder bessere Existenzbedingungen schaffen. Es bleiben Baumstrünke, die vermorschen und so Lebensmöglichkeiten für mancherlei Pilzarten bieten. Vergessen wir niemals, daß alles, wenn auch nicht oder kaum sichtbar, einer steten Umwandlung unterworfen ist. Wir erinnern hier nur nebenbei an die Feststellung eines bedeutenden Botanikers, der zu berichten weiß, daß von einem gewissen Gemüse, das bei alten Kulturvölkern in Mengen auf den Märkten aufgeführt wurde, heute

nicht einmal eine einzige Pflanze zu finden ist. Denken wir aber auch daran, daß da, wo vor vierzig Jahren ein lieblicher Jungwald stand, heute ein stattlicher Großwald den Pilzartenbestand gut sichtbar verändert hat. Schon Favre-Guillarmod, der auf Trogs Spuren botanisierte, wies in seinem 1861 erschienenen Werk auf diese Tatsache hin. Anderseits wiederum bot sich uns eine einzigartige Gelegenheit, die durch Entwässerung hervorgerufene Floraveränderung im kleinen Moorwäldchen bei Wauwil zu beobachten. Da, wo einst eine exquisite Flora jedes Pilzlerherz höher schlagen ließ, wir denken dabei an die prächtigen Funde von *Boletus sulphureus* und *Helvella pezizoides*, ist heute kaum ein kümmerlicher Rest anzutreffen, welcher bestimmt in wenigen Jahren ebenfalls der bedingten Bodenumgestaltung zum Opfer fallen wird, bzw. muß. Wir haben uns gerade darum auf die Seltenheitsfrage etwas tiefer eingelassen, weil Josserand in seiner vorzüglichen Arbeit (BSMF 1937, S.179) anführt, daß unser Pilzchen während guten sechzig Jahren nicht mehr habe beobachtet werden können. Demgegenüber möchte hier notiert sein, daß wir *myriadophylla* in den vergangenen trockenen Jahren mit den nachfolgenden milden Wintern und speziell 1948 sogar im Januar zu Hunderten an unzähligen morschen Strünken haben finden können. Ob dieses Massenauftreten auch weiterhin anhalten wird, können erst Beobachtungen der Zukunft klären. Auf unserer Farbtafel haben wir unter *A* die sicher interessante Art in verschiedenen Altersstadien festgehalten.

Peck beschreibt im «Bulletin of the Buffalo Society of natural Sciences» die Spezies wie folgt:

Pileus very thin, broadly convex, then expanded, sometimes umbilicate, hygrophanus, watery-brown when moist, pale ochraceous or alutaceous when dry; lamellae very numerous, crowded, narrow, rounded at the stem and slightly emarginate, brownish-lilac; stem equal, smooth, stuffed, reddish-brown; spores subelliptical, minute, .00012' long.

Plant subcaespitose, 1'–1,5' high, pileus 8"–12" broad, stem 5" thick.

Decaying wood and fallen branches in woods. Portville. September. The colour of the lamellae is remarkable.

Dieser Originaldiagnose möchten wir die Beschreibung nach eigenen Beobachtungen anfügen, einerseits als Ergänzung in etlichen Belangen, anderseits, um abweichende Feststellungen den verschiedenen ausführlichen Beschreibungen anderer Autoren gegenüberzustellen.

Hut: erst schwach eingerollt, dann ausgebreitet bis flatterig, meist leicht genabelt, schließlich zerrissen, lila, aber auch elfenbein, später hellbeige mit etwas lila, im Alter ledergelb bis braun, feinfilzig, hygrophan, 0,5–4 cm.

Lamellen: frei bis angeheftet, sehr fein und stark gedrängt, untersetzt mit ganzen, halben und Randlamellen, 0,5–max.2mm breit. Im jüngsten Zustand weiß, dann schön rosaviolett bis beigelila, zuletzt braunlila bis braun.

Stiel: gleichfarbig, seidig bis schwachfilzig, 1–8 cm lang, 1–7 mm dick, Basis violett, weiß-striegelig.

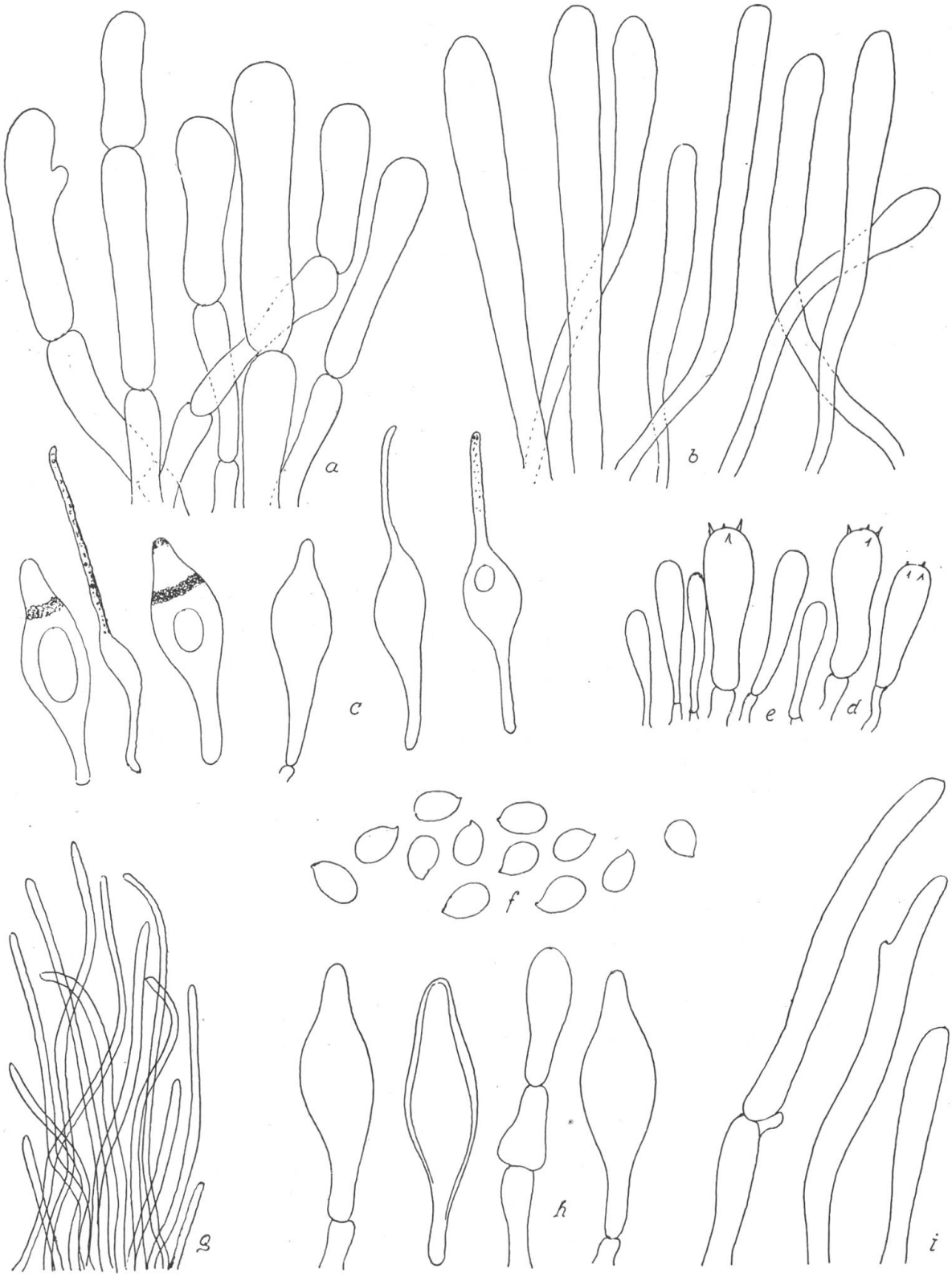
Fleisch: wässerig, gelblich bis schmutziggelb, im Alter fast braun.

Geruch: geruchlos.

Geschmack: nicht unangenehm, jedoch leicht erdig.

Wert: unbekannt.

B
A
x 1000
C



a Hutbekleidung – b Stielbekleidung – c Cheilocystiden – d Basidien – e Basidiolen – f Sporen – g Fußstriegelhaar – Cheilocystiden von forma cavernatilis – i Einzelhyphe des Fußstriegelhaares

Fundort: Reuß-Schachen, Auenwald bei Perlen auf übermorschen Tannenstrünken, vereinzelt bis sehr gesellig. Dieses Gebiet, das u. a. auch Squamanita Schreieri und Clitopilus cretatus beherbergt, wird gelegentlich von der hochgehenden Reuß überschwemmt.

Fundzeit: Herbst bis Januar.

Sporen: hyalin, eiförmig mit einem Spitzchen. Nach Singer, Kühner und Métrod amyloïd (leider haben wir die Pilze auf dieses Merkmal hin nicht untersucht), 2,5–3 × 4–4,5 μ.

Basidien: keulig mit vier Sterigmen, 15–20 × 4 μ, vermischt mit etwas schlankeren Basidiolen.

Cystiden: Cheilocystiden, 20–25 μ, keulig, oft mit inkrustiertem Kranz und ebensolcher Krone geschmückt, vielmals lang bis sehr lang geschwänzt.

Hutbekleidung: 7 μ dicke, zylindrische, septierte und am Ende abgerundete Hyphen.

Stielbekleidung: lange, fädige, gelegentlich leicht keulige, am Ende abgerundete Hyphen.

Fuß-Striegelhaare: weiß, 150–200 μ, aus vielen 2–3 μ dicken Hyphen zusammengesetzt.

Besondere Beobachtungen: bei ältern Exemplaren zeigte sich der Sporenstaub (in Menge) nicht mehr weiß, sondern zart beigerosa. Bei ganz jungen Pilzen fanden wir orangenschnitzförmige, violette Farbzellen, deren genaue Lage wir aber wegen der Feinheit der Lamellen nicht feststellen konnten. Bei ältern Exemplaren waren solche nicht mehr vorhanden. Es ist anzunehmen, daß diese den jungen Fruchtkörpern, besonders deren Hut und deren Lamellen, die violette Tönung geben, um sich dann allmählich zu erschöpfen, so, daß ältere Pilze dieses Moment nur noch an der Basis aufweisen.

Vielleicht hätten wir uns die vorgehende Abhandlung über *myriadophylla* sparen können, da, wie bereits erwähnt, das Pilzchen schon zu verschiedenen Malen erschöpfend überarbeitet worden ist. Wir haben aber da noch über einen ganz bemerkenswerten Fund zu berichten, der bestimmt etliche Mykologen interessieren dürfte.

Einige Pilzfreunde haben sich hin und wieder die Aufgabe gestellt, gelegentlich recht ausfällige Standortsgebiete abzusuchen; so der eine ein Bahnhofareal nach Tylostomae, ein anderer kaum begangene Sumpfgebiete nach Hygrophoreen. Unser Aarauer Pilzforscher entschied sich diesbezüglich für verwaiste Bergwerkstollen. Daß solche Exkursionen manchmal von recht hübschen Erfolgen gekrönt sein können, beweist nachstehender Fund:

Baeospora myriadophylla (Peck) Singer forma cavernatilis

J. Favre, C. Furrer und Dr. R. Haller *nov. form.*

Zu wiederholten Malen fand Dr. R. Haller beim Besuche der alten Stollen des Eisenbergwerks Herznach an verwesenden Stützen und Verstrebungen eine recht eigenartige Pilzart. Er vermittelte, soweit ihm dies möglich war, Exemplare an verschiedene Mykologen in der Schweiz. Auch der Verfasser dieser Zeilen wurde zu einem Besuche der erwähnten Stollen eingeladen und hatte dabei Gelegenheit, von diesen sonderbaren Pilzen zu ernten. Niemand getraute sich natürlich auf

etwas festzulegen. Einzig unser Nestor, Dr. Jules Favre, wagte die Vermutung, daß es sich möglicherweise um eine Untertagform der seltenen *myriadophylla* handeln könnte, und dies natürlich bevor wir den Typ auch in der Schweiz in Mengen zu finden Gelegenheit hatten, was erst eine definitive Bestimmung erlaubte. Und er, der uns Pilzlernovizen stets uneigennützig mit Rat und Tat zur Seite stand, sollte recht bekommen.

Pilzfreund C. Furrer hat in verdankenswerter Weise auf unserer Farbtafel unter *B* einige Exemplare naturgetreu festgehalten. Nebenbei zeigt das Bild noch eine stark vergrößerte Stielspitze mit dem Drüsenkranz beim Lamellenansatz. Die mikroskopischen und chemischen Befunde weichen vom Typ nur dadurch ab, daß keine geschwänzten und geschmückten Cheilocystiden gefunden werden konnten und sich auch die Sporen als nichtamyloïd erwiesen.

Letzteres mag vielleicht beweisen, daß dieses Moment, wie vereinzelte französische Forscher schon andeuteten, nicht als konstantes Merkmal bewertet werden kann.

Diagnose: *Fruchtkörper wie Typ mit ebenso gedrängten, jedoch stark herablaufenden Lamellen. Stielspitze meist mit einem ausgeprägten Drüsenkranz. Cheilocystiden nicht geschwänzt noch mit einem inkrustierten Gürtel versehen. Sporen nicht amyloïd.*

* Anmerkung: Wir haben uns bei der Aufstellung der Synonymeliste dahin geäußert, daß *forma robusta Konrad et Maublanc* nicht zu unserer Art gehöre. In ihrer Revision haben später die beiden Autoren ihre Ansicht revidiert und die fraglichen Pilze als *Cystoderm haematites* identifiziert. Mit dieser Definierung gehen wir leider nicht ganz einig. Einmal zeigt der Stiel auf der Abbildung nicht die geringste Spur eines *Velum partiale*, zum andern sind die Lamellen viel zu gedrängt, und schließlich ist auch die Sporenform nicht ganz überzeugend. Wir hatten seinerzeit Gelegenheit, *haematites* bei einer Exkursion am Born bei Olten in vielen und prächtigen Exemplaren zu finden (vide Zeitschrift 1944, S. 190).

Benützte Literatur:

Blätterpilze A. Ricken
Bulletin of the Buffalo Society (Auszug)
Bulletin de la Société Mycologique de France
Flore du Jura et des Vosges Quélet
Icones selectae Fungorum Konrad et Maublanc
Revision Konrad et Maublanc
Le genre Mycena Kühner
Pilzflora des Kantons Luzern
Revue de Mycologie
Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde
Sylloge Fungorum Saccardo
Vademecum A. Ricken

E. J. Imbach

Lenzites cinnabarina (Secrétan)

Synonym: *Daedalea cinnabarina Secrétan 1833*

Es freut uns und sicher auch alle Schweizer Mykologen, wenn es gelingt, eine der seltenen und seither gelegentlich umstrittenen Arten unseres Altmeisters zu rehabilitieren. Ein glücklicher Zufall ließ uns vor zehn Jahren diese prächtige Spezies wiederentdecken. Der Fund ist um so bemerkenswerter, da der Pilz seit über hundert Jahren nicht mehr gesichtet werden konnte. Allerdings gibt es in der Mykologie noch viele ähnliche Beispiele. Wir möchten bei dieser Gelegenheit nur an einige wenige aus eigener Küche erinnern.